



Lässige Pose: Elisabeth Kabatek KRZ-Fotos: edl

## S' Stuagarter Bäsle von d'r Bridget Jones

Bestsellerautorin Elisabeth Kabatek liest im Weilemer Bürgersaal

Passend zum Titel verkauft sich der Roman „Laugenweckle zum Frühstück“ von Elisabeth Kabatek (44) wie warme Semmeln – und auch der Nachfolger „Brezeltango“ findet viele (vor allem weibliche) Fans, wie die bestens besuchte Lesung der Autorin am Samstagabend im Bürgersaal in Weil im Schönbuch eindrücklich bewies.

VON EDDIE LANGNER

**WEIL IM SCHÖNBUCH.** So sieht also eine Bestsellerautorin aus: Hochgewachsen, blonde Kurzhaarfrisur, Jeans-Outfit und unter der Jacke ein graues Top mit „Brezeltango“, dem aktuellen Buchtitel drauf. Weil der Mikrostander den Dienst verweigert, sitzt Elisabeth Kabatek lässig auf der Tischkante, liest aus ihren Büchern, hält ein Schwätzle mit dem Publikum und plaudert darüber, was eine Erfolgsautorin so macht, um sich ihre Bröckchen zu verdienen.

Elisabeth Kabatek hat, was eine gute Autorin braucht: Eine gute Beobachtungsgabe und das Talent, das Gesehene lebendig nachzuerzählen. Wie sie das macht, können die rund 100 Gäste – die meisten von ihnen Frauen – im Bürgersaal im Weilemer Rathaus an diesem Samstagabend „live“ erleben: Kabatek erzählt von einem Gespräch zwischen zwei älteren Stuttgarterinnen, das sie in der U-Bahn mitgehört hat. Die eine gibt sich als „Neigschmeckte“ zu erkennen, sagt aber, dass sie schon seit 50 Jahren in Stuttgart lebe. „Und“, fragt die andere, „hend Se sich scho' ei gläbt?“

Die Pointe sitzt, das Publikum lacht sich heiser über diese und viele andere Anekdoten, die so echt sind, wie das schwäbische

Leben nur sein kann. Genau so sind auch die Charaktere in Elisabeth Kabateks Romanen – allen voran die Hauptfigur: Die liebenswerte Chaotin Line aus Stuttgart mit dem eingebauten Katastrophen-Gen, die auf der Suche nach ihrem „Mister Right“ in jedes erdenkliche Fettnäpfchen tritt.

Klingt bekannt? Ist auch so gewollt: „Bridget Jones meets Kehrwoche“ mit diesem griffigen Slogan ist die in Gerlingen aufgewachsene Autorin nämlich vor rund drei Jahren auf den Silberburg-Verlag zugegangen, als sie jemand gesucht hat, der ihr Romandebüt herausgibt.

Entsprechend legt der Titel nahe, dass es sich bei der Hauptfigur mit dem herrlich schrägen Namen Pipeline Praetorius quasi um das „Stuagarter Bäsle“ der Titelfigur aus Helen Fieldings „Bridget Jones“-Romanen handelt. „Für mich war Bridget Jones die erste richtig gute Figur in einem Frauenroman“, findet Elisabeth Kabatek, „und zwar deshalb, weil sie eine Frau ist, die eben nicht perfekt ist, nicht wie ein Model aussieht, und der immerzu Missgeschicke passieren.“

Kabatek hat ihre Line mit ähnlichen Charaktereigenschaften ausgestattet, sie dort angesiedelt, wo wohl die meisten ihrer Leserinnen und Leser leben und lässt sie auch genau die Dinge erleben, die jeder kennt: Zum Beispiel eine Grillparty mit einer Runde perfekter schwäbischer Hausfrauen, bei der Koch-komplett-Versagerin Line ein frei improvisiertes Salatdressing aus Cayennepfeffer, Zimt und sonstigem Zeug produziert, das den Gästen fast den Gaumen verätzt.

Vermutlich sind das die Gründe, warum die Kabatek mit ihren Romanen so erfolgreich ist und „Laugen“ und „Brezeln“ – wie Händler die Titel für Nachbestellungen abkürzen – auch in diesem Abend stapelweise über den improvisierten Verkaufstisch von Waltraud Fortenbacher vom Weilemer Laden



Die Autorin und die Büchereileiterinnen Alexandra Frisch (Holzgerlingen) und Tina Braun (Weil – v.l.)

Buch & Geschenk gehen. Außerdem hilft es sicherlich, dass „Brezeltango“ derzeit täglich als Fortsetzungsroman im überregionalen Kulturteil der KREISZEITUNG zu lesen ist. Apropos: Es hätte nicht viel gefehlt und die 44-Jährige mit einem Abschluss in Anglistik, Romanistik, Politikwissenschaft und Theologie an der Uni Heidelberg, hätte ihr Volontariat bei der KRZ gemacht. Anfang der 90er hatte sie unter anderem Reiseberichte für das „Journal am Sonntag“, die einstige siebte Ausgabe der KRZ geschrieben. „Ich habe mich dann aber für ein Verlagsvolontariat in Frankfurt entschieden“, erzählt sie. Die Arbeit bei der Zeitung habe ihr aber viel Spaß gemacht – und wie man an ihrem Erfolg als Autorin sehen kann, hat sie dabei auch viel gelernt.

Zur Veranstaltung eingeladen haben übrigens die Ortsbücherei Weil im Schönbuch, der Kulturkreis Weil im Schönbuch und die Stadtbücherei Holzgerlingen. „Angefangen

hat es mit der Lesung Petra Durst-Benning“, erzählt die Weilemer Büchereileiterin Tina Braun vom Besuch der Spiegel-Bestsellerautorin („Das Blumenorakel“) im April 2008 in Weil im Schönbuch.

Nach dieser Veranstaltung hatte sich Tina Braun mit ihrer Holzgerlinger Kollegin Alexandra Frisch zusammengesetzt. Seitdem sind im jährlichen Wechsel bekannte Autorinnen mal in Weil, mal in Holzgerlingen zu Gast. Mit Elisabeth Kabatek verbindet Tina Braun zudem kollegiale Bande: Die beiden hatten gemeinsam an der Volkshochschule Ostfildern gearbeitet. Kabatek arbeitet noch immer dort. Für ihre Autorentätigkeit hat die Stadt Ostfildern sie jedoch als Abteilungsleiterin für Fremdsprachen, Literatur, Kunstgeschichte und Frauenbildung an der VHS beurlaubt.

Den Urlaub braucht sie auch – schließlich warten ihre Fans schon sehnsüchtig auf den dritten Teil von Pipelines Abenteuer.

## Der Quintessenz des Gesangs auf der Spur

Englisches Vokalensemble sang in Dachtel und in Herrenberg

VON WOLFGANG TEUBNER

**DACHTEL/HERRENBERG.** Mit einigen Überraschungen wartete das englische Vokalquintett bei seinem ersten Konzert im Kreis Büblingen auf. Zum einen sang eine Herrenbergerin mit, zum anderen waren die Mitglieder in der Lage, im guten Deutsch Ansagen zu machen, schließlich, und das war ja das Wesentliche, zeigte man konzertante a-cappella-Kunst auf einem begeisterten hohen Niveau. Der Applaus bei den Konzerten in der evangelischen Kirche in Dachtel und in der Herrenberger Stiftskirche war entsprechend und es wurden Zugaben nötig.

Der Name des Quintetts ist im Englischen ein Adjektiv, somit für uns ein fast unübersetzbares Wortspiel: So als wollten die Fünf mit ihrem Singen die Quintessenzen aus den Werken herausholen. Die Zahl Fünf wiederholte sich zudem überraschend oft. Neben den fünf Künstlern waren es jeweils fünf Titel in den verschiedenen Programmblöcken. Dass das Konzert in der Herrenberger Stiftskirche am Sonntag um 5 Uhr nachmittags begann, war ein zusätzlicher Gag.

Im großen Ganzen gab es zwei Teile: ein geistlicher zu Beginn und ein weltlicher danach. Erst waren es Motetten aus der Zeit der Renaissance, von William Byrd, Johannes Eccard und von dem unbekannteren Komponisten Jacobus Vaet. Dann geistliche Musik aus dem 20. Jahrhundert, die aber alles andere als modern klang, unter anderem von Max Regier, von dem in Herrenberg bestens bekannten John Rutter oder von Tschaikowsky in einer neuzeitlichen Bearbeitung.

Um es vorweg zu nehmen: Die Fünf sind als Sänger wohl keine Profis, dennoch aber gut qualifizierte und bestens präparierte Solisten, die mit großem Können ans Werk gehen. Ihr Musizieren wirkt sehr geschlossen und dicht, keine der Stimmen versucht die anderen zu übertönen, das völlig unaufgeregt,

nie forcierte Singen geht dynamisch über ein Mezzoforte nie hinaus. Ihnen gelingt es, den Klang ans Schwächen und in behutsam ausgeformter Motivarbeit den einzelnen Sätzen gestalterische Intensität zu geben. Schon das „Laetentur coeli“ von Byrd zu Beginn lebte von großer musikalischer Weite. Die Legende aus der Kindheit Jesu „The Crown of thorns“ von Peter Tschaikowski wurde in einer zeitgenössischen Version zum modernsten Stück des Konzertes. Hier zeigte man in großer musikalischer Beweglichkeit und mit feierlichem Ernst sicher nuancierte Klangfarbeneffekte.

Der weltliche Teil, der wiederum aufgeteilt war in europäische Madrigale und Volkslieder, lag dem Quintett aber offensichtlich noch besser. In „La Tricotée“ eines anonymen Komponisten oder in „Bon jour et puis quelees nouvelles“ von Orlando die Lasso erlebte man Sprachwitz und Geläufigkeit, auch „The Lionshire Poacher“ gab sich sehr laut. In dieser musikalisch sicher leichtgewichtigeren Hälfte war man freier und lokaler, dennoch blieben die leidenschaftliche Hingabe und das sängliche Können erhalten. Man warf sich in feinsinniger Korrespondenz der Stimmen die Themen und Worte zu, der Humor wusste sich gut in die weiterhin festliche Grundstimmung zu integrieren. Der Schluss war ein Gospel „Standing in the need of prayer“ in inspirierter Bewegtheit.

Die Mezzosopranistin Gwendolyn Wellmann stammt aus Herrenberg, sie hat im Stiftschor gesungen und bei Ulrich Feige Unterricht gehabt. Da sie nicht nur Musik, sondern auch Englisch studierte, kam sie auf die Insel ... und blieb. Mit ihr sangen Sarah Paynes Alt, Gareth Reaks, Tenor, Christopher Gibbs Bariton, und Kevin Paynes, Bass. Die Gäste sangen nicht nur, sondern gaben hilfreiche Hinweise und Informationen zu den Komponisten und Werken. Das überließ man aber nicht alles der einzigen Deutschen im Quintett: Die drei Männer traten auch ans Mikrofon und überraschten mit guten Deutschkenntnissen. Man ist da ja bei den Briten sonst nicht so verwöhnt. Kein Wunder also, dass die so persönliche Stimmung und der stimmige Gesang, der jeweils in besonders sauberen Schlusssakkorden endete, auf viel positive Resonanz stieß. Als Zugabe gab's „Lied ohne Worte“, ein heiteres, nonverbales Vokalspiel und dann noch einen lustigen Titel der Comedian Harmonists „Marie, Marie, warum bist du denn hier?“ Sehr Spaßig.



Fünf Stimmen, die begeistern: Quintessenz in Dachtel Foto: maB

ANZEIGE

### Ideen für das Energie-Musterland:

# Gas frisch vom Feld.

**EnBW Bioerdgas – von hier, für hier.**

Das erste Gas, das nachwächst: Unser Biogas wird zu 100 % aus Pflanzen erzeugt, die bei uns in der Region angebaut werden. 10 % davon stecken in Bioerdgas 10 – für eine bessere CO<sub>2</sub>-Bilanz. Eine gute Idee für alle. Und besonders für Heizungsmodernisierer: Die erfüllen damit ganz einfach die Anforderungen des Erneuerbaren-Wärme-Gesetzes für Baden-Württemberg!

**Jetzt wechseln:**  
0800 3629-427  
[www.enbw.com/bioerdgas](http://www.enbw.com/bioerdgas)

**EnBW**  
Energie braucht Impulse